Nro. 32. Dienstag, 14. März 1876. Jahrg. VIII.

Wattenscheider Zeitung.

(Wattenscheider Anzeiger.)

Erscheint Dienstags, Donnerstags, Samstags u. kostet vierteljährlich incl. Botenlohn 2 Mark pränumerando.
Im Postdebit 1,50 Mark.

Verantwortlicher Redakteur;
Carl Busch in Wattenscheid.
Hierzu die **„Illustrirte Sonntagsbeilage."**

Inserate werden die Petitzeile oder deren Raum mit 15 Rpfg., Anzeigen unter 4 Zeilen mit 50 Rpfg. berechnet.
Reklamen 40 Rpfg. pro Zeile.

Politische Rundschau.

Der **Kaiser** wird Mitte April wie im vorigen Jahre in Wiesbaden eintreffen und dort bis zum Anfang der Frühjahrsübungen verweilen. Am 2. Mai wird er wieder nach Berlin zurückkehren.

Der R.- und St.-A. schreibt: Die Theilnahme des Deutschen Volkes hat sich, wie bei anderen Festlichkeiten des Königlichen Hauses, auch an dem bedeutungsvollen Gedenktage, dem hundertjährigen Geburtstage Ihrer Majestät der Hochseligen **Königin Luise** am 10. März d. J. in sehr erfreulicher und erhebender Weise gegen Se. Majestät den Kaiser und König kund gegeben. Aus den verschiedensten Theilen des Landes sind Sr. Majestät zahlreiche Erinnerungsblätter, Andenken, Telegramme, Gedichte, musikalische Compositionen 2c. eingesandt worden.

Der **Vaterländische Frauen-Verein**, an dessen Spitze die Kaiserin steht, hat am hundertjährigen Geburtstage der Königin Luise eine ehrerbietige Adresse an den Kaiser gerichtet.

Am Montag (13.) tritt auf Befehl des Kaisers eine Commission, bestehend aus dem Generalmajor v. Willisen, Commandeur der 28. Division, als Vorsitzendem und anderen höhern Cavallerie-Offizieren, Entwurf des neuen **Exercierreglements der Cavallerie zu entscheiden.**

Das von dem Vorstand der gräflich Arnimschen Familie an den König gerichtete Begnadigungsgesuch für den ehemaligen Botschafter Harry **von Arnim** ist abschläglich beschieden worden.

Der Oberstaatsanwalt beim Kammergericht hat nunmehr, wie man der Nat.-Z. mittheilt, auf Grund der in der Voruntersuchung geschehenen Ermittelungen beantragt, den ehemaligen Botschafter Grafen von Arnim wegen **Landesverraths** auf Grund des § 92 des St.-G.-B in Anklagezustand zu versetzen, und der Anklagesenat des Staatsgerichtshofes hat diesem Antrage zufolge die Versetzung des Grafen Arnim in den Anklagezustand wegen Landesverraths beschlossen.

Die Justizcommission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich mit den Petitionen, betreffend Abänderung der **Eidesformel** die Commission empfahl einstimmig für alle Confessionen die vereinfachte Formel: „Ich schwöre, so wahr mir Gott helfe" einzuführen.

Nach der von dem Cultusminister Dr. **Falk** dem Abgeordnetenhause gegebenen Nachweisung der in Folge des Gesetzes v. 22. April 1875 eingestellten Leistungen aus Staatsmitteln für römisch-katholische Bisthümer und Geistliche, hat der Staat im Jahre 1875 von dem Gesammtsoll von 2,710,968 M. 39 Pf. einbehalten 1,830,780 M. 93 Pf.

Die **neue Städteordnung**, welche dem Landtag vorgelegt ist, wird, was die gegenseitigen Rechte und Pflichten der Gemeindebehörden, der Einwohner und Bürger der Stadtgemeinden betrifft, den bestehenden Organismus der städtischen Gemeindeverwaltung in allem Wesentlichen aufrecht erhalten. Von den Bürgern der Stadtgemeinde wird nach wie vor die Gemeindevertretung gewählt, dabei soll an dem Dreiclassen-System festgehalten, jedoch nach dem Vorgange des Reichswahlgesetzes statt der Stimmabgabe zu Protokoll die Stimmzettelwahl eingeführt werden. Der Geltungsbereich der neuen Städteordnung wird auf die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen beschränkt. Diesem Geltungsbereich werden auch Neuvorpommern und Rügen angeschlossen.

Aus dem Ministerium des Innern ist demnächst auch ein Entwurf über den Austritt aus den **Synagogen-Gemeinden** zu erwarten.

Der „israelitische Gemeindetag" in Leipzig hatte an das Ministerium den Antrag gerichtet, die Urheber und Verbreiter der in Westfalen von den Ultramontanen massenhaft colportirten Broschüre: **„Nicht Judenhatz sondern Christenschutz"** zu verfolgen. Das Ministerium hat diesem Antrage Folge gegeben und den Staatsanwalt in Paderborn beauftragt, die betreffende Anklage zu erheben.

Der Direktor des preuß. Staatsarchiks, Professor **v. Sybel**, beabsichtigt demnächst herauszugeben ein Urkundenbuch, betreffen die Verhältnisse der **katholischen Kirche in Preußen** während des 18. Jahrhunderts. Es wird dies Werk eine Reihe von Thatsachen klären, die bis jetzt durchaus des historischen Lichtes ermangeln.

Der derzeitige Prorector der Freiburger Universität, Professor der katholischen Moral an der theologischen Facultät daselbst, katholischer Priester und Domcapitular **Dr. Koessing** hat unter dem Pseudonym Dr. K. Sing eine sehr beachtenswerthe Schrift: „Ueber die **katholischen Zustände** in Baden bei dem Eintritt in das letzte Viertel dieses Jahrhunderts" erscheinen lassen, welche verdient, auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Der Verfasser, welcher der sehr zusammengeschmolzenen Wessenberg'schen Schule angehört und den Ultramontanen tief verhaßt ist, schleudert den letzteren eine energische Kriegserklärung entgegen, indem er ihnen Lüge und Heuchelei vorwirft und bestreitet, daß Katholicismus und ultramontanes Kirchthum Eines sei.

Das **Mainz. Journ.** meldet: „Unser Bischof ist wegen seiner Erklärung in Betreff des Oberpräsidenten v. Kühlwetter heute (den 10.) nach Münster vor das Gericht geladen.

In **Gablenz**, einem früher blühenden Industriestädtchen Böhmens, soll in Folge andauernder Arbeitslosigkeit eine förmliche Hungersnoth ausgebrochen sein.

Ein Telegramm aus **Innsbruck** vom 9. März meldet: Bei Beginn der heutigen Landtagssitzung erklärte Graf Brandis, daß die Majorität des Landtags wegen der empfindlichen Kränkungen, die das öffentliche Recht **Tirols** in den letzten Jahren erlitten habe, (durch die Erlaubniß der Einrichtung von ev. **Ge**meinden) den Landtag verlasse. Die Majorität verließ nach dieser Erklärung den Landtagssaal. Vom Statthalter wurde der Protest des Grafen Brandis als grundlos und gesetzwidrig zurückgewiesen und das Vorgehen der Majorität als pflichtwidrig bezeichnet. Der Landtag ist nach dem Austritt der Majorität nicht beschlußfähig.

In **Brüssel** ist wieder eine großartige Unterschlagung entdeckt worden. Generalsecretär Kindt der Bank de Belgique, welcher sich Unterschlagungen von Tilons in Höhe von mehreren Mil-

---

Treue Liebe

von Arthur Müller.

(Fortsetzung.)

„Er geht morgen nach Köln, ich gehe mit ihm; er wird dann wohl so lange da unten bleiben, bis daß er Arbeit findet, wo sollte er anders hingehen?" entgegnete Joseph mit Betonung.

„Gut. Ich habe heute mit dem neuen Grarenhofer gesprochen, der will ihn in Arbeit nehmen. Der Steff kann mir's verdanken. So lange er aber da unten auf dem Capellenhof ist, gehst Du nicht hinunter, Marie. Verstanden? Das schickt sich nicht."

Marie senkte das Köpfchen, Thränen füllten ihre Augen.

„Und daß Du morgen mit ihm nach Köln gehst, finde ich auch ganz überflüssig."

„Ich nicht, Vater," antwortete Joseph in festem Tone. „Derjenige, dem ich so sehr zum Danke verpflichtet bin, darf das wohl noch von mir fordern und noch mehr."

„Immer und immer wieder diese Geschichte," rief der Schulze voller Aerger. „Das mag hundertmal im Kriege vorgekommen sein."

„Und eben so oft würde es eine Sünde und Schande sein, es zu vergessen," entgegnete Joseph.

Wenn rohe und ungebildete Menschen sehen, daß sie Unrecht haben, dabei aber nicht den moralischen Muth besitzen, es einzugestehen, so versetzen sie sich selbst in Zorn, um Andern gegenüber den Anschein zu gewinnen, sie seien im Rechte, ja sie täuschen sich wohl gerne selbst und halten ihren Zorn für gerecht. So auch der Schulze. Heftig schlug er mit der Faust auf den Tisch und schrie: „Ich bin doch noch Herr in meinem Hause, das sollt Ihr wissen. Der Steff hat hier im Hause nichts zu thun und die Marie nichts da unten und damit — basta!"

Joseph stand auf, ging ruhig auf die Schwester zu und sagte:

„Gute Nacht, liebe Marie. Geh' schlafen, ich habe mit den Eltern zu sprechen. Gute Nacht."

Der Schulze sah etwas verwundert auf; er wußte nicht was das werden sollte, und mürrisch dankte er der Tochter für den Nachtgruß.

Als Marie das Zimmer verlassen, rückte Joseph seinen Stuhl zum Tische hin und hub an:

„Liebe Eltern, wollt Ihr mich in einer Sache, die uns Alle angeht, ruhig anhören?"

„Meinetwegen," brummte der Vater, während die Mutter fast ängstlich die Hände faltete.

„Gut, Vater, ich danke Dir; laß mich aber dann auch ruhig aussprechen, ich will so kurz wie möglich sein."

„Ihr habt," fuhr Joseph fort, „mir die Mittel zum Studiren gegeben und dafür muß ich Euch in zweifacher Weise dankbar sein und zwar sowohl wegen der vielen Auslagen, die ich erforderte, als auch, daß ich als Aeltester studirte und somit Dir, Vater, und dem Hofe als Stütze verloren ging. Ich darf nun aber auch beifügen, daß Ihr stets mit mir zufrieden waret, daß ich Euch nie mit Wissen und Willen Kummer verursachte. Ja, ich darf noch mehr sagen," fuhr Joseph mit Wärme fort und ergriff die Hand des Vaters, „ich darf sagen, daß Du Vater als Mann weintest, wie Du hörtest, ich müsse in den Krieg. Damals, — erinnerst Du Dich jenes Tages und jener Stunde? — Damals hast Du mir wehe gethan, daß Du den Steff beleidigtest und die arme Marie so hart angingest, damals aber sah ich auch, daß Du mich liebtest. Ich zog mit Steff in's Feld; Tag und Nacht waren wir zusammen, ich war sein Vorgesetzter, aber nur im Dienst, außerhalb desselben waren wir mehr als Freunde, wir waren Brüder."

Der Schulze wollte barsch auffahren, um sich gegen den Eindruck der Worte seines Sohnes zu schützen.

Joseph legte seine Hand auf den Arm seines Vaters und fuhr fort:

„Vater, Du hast mir versprochen, mich aussprechen zu lassen. Ich sagte, wir waren wie zwei Brüder. Hättest Du nur gesehen, mit welcher Liebe der gute Mensch an mir hing, wie er

lionen hat zu Schulden kommen lassen, ist verschwunden.

Der der **Baque belique** durch die Veruntreuungen ihres Sekretärs zugefügte Verlust erreicht nach den bisherigen Ermittelungen bereits den Betrag von 6 Millionen. — Unter dem Reisegepäck einer in Queenstown (Irland) am Bord der „Ville de Paris“ angehaltenen Persönlichkeit ist ein Theil der von der Banque de Belgique vermißten Fonds aufgefunden worden. Der Verdächtige ist verhaftet, die Untersuchung wird fortgesetzt.

Im **englischen** Unterhause hat Minister Disraeli am 9. bestätigt, daß die Königin Victoria den Titel einer Kaiserin von Indien anzunehmen und denselben den bisherigen Titeln der britischen Krone hinzuzufügen wünsche.

Der **Prinz von Wales** hat am 10. März auf den Dampfer „Serapis“ die Rückreise nach England angetreten.

Die Leichenschau-Jury zu Poplar hat den Capitän Kuhn von der „Franconia“ schuldig erklärt, den Zusammenstoß mit dem Dampfer Strathelyde und das Sinken desselben herbeigeführt zu haben. (Die Jury hat von vornherein die Unschuld des „Strathelyde“ angenommen und das Verfahren lediglich gegen die „Franconia“ gerichtet, obwohl die Zeugenaussagen das Gegentheil bekundet haben.)

Ein königl. Dekret gestattet den **carlistischen** Freiwilligen, die nach dem 1. Februar auf französisches Gebiet übergetreten sind, die Rückkehr binenn 40 Tagen.

Wie von der spanischen Grenze gemeldet wird, kehren die Karlisten in Folge der Amnestie zahlreich nach Spanien zurück.

Aus **Mostar** wird gemeldet, daß Selim Pascha mit 2500 Mann von Gaczko nach Piva maschirte, um letztere zu verproviantiren. Auf dem Rückmarsche suchten die Insurgenten ihm den Weg zu verlegen. Bei dem dadurch entstandenen Kampfe verloren die Türken 60 Todte und ca. 50 Verwundete. Die Verluste der Insurganten sind bedeutender.

Lokal- und Provinzial-Chronik.

* **Wattenscheid**, 12. März. An die Beschwerdeführer gegen die Erhöhung der evangl. Kirchensteuer ist heute folgender Bescheid eingetroffen:

„Euer Wohlgeboren benachrichtigen wir auf die „Eingabe vom 7. v. Mts., Kirchensteuer betreffend, „daß wir dem Beschlusse des Presbyteriums und „der Repräsention der dortigen evangelischen Ge„meinde vom 2. v. M. über die Umlage von 2 M. „50 ₰ Kirchensteuer auf 3 M. direkte Steuern für „das Jahr 1876 die Genehmigung versagt haben, „so lange die beabsichtigten außerordentlichen Aus„gaben nicht näher festgestellt und soweit erforder„lich, diesseits genehmigt worden ist.

Arnsberg, den 8. März 1876.

A V^a. 1092. **Keßler.**

An Hrn. Grubendirektor Stolzenberg und Genossen zu Wattenscheid.

* **Wattenscheid**, 13. März. Auf dem alten Schachte der **Zeche Hannover** ist am Freitag während der Nachmittagschicht der Hauer **Heinr. Wölker** von der Wattenscheiderhaide vor Ort von der hereinbrechenden Kohle erschlagen. Der Kopf war fast glatt gedrückt, so daß der Tod sofort eingetreten sein muß. Der Verunglückte war von Werther Kreis Halle (im Ravensberg'schen) gebürtig. Derselbe war erst vor einiger Zeit vom Militär entlassen worden. Heute fand die Beerdigung in Eikel statt. Seinen Eltern ist der Unglücksfall telegraphisch mitgetheilt worden.

* Bezüglich des **Amtssiegel der Kirchenvorstände** hat der Kultusminister neuerdings dahin verfügt, daß er nichts dagegen zu erinnern finde, wenn in dieses Amtssiegel ein aus den lokalen Verhältnissen entlehntes Emblem (also z. B. das Bild des Kirchen- oder Pfarrpatrons) aufgenommen werde, vorausgesetzt, daß zugleich die durch den Ministerialerlaß vom 4. Dezember v. J. angeordnete Inschrift zum Ausdruck komme. Auch hat derselbe Minister gestattet, daß in diese Inschrift der Angabe des Kreises die des Dekanats beigefügt werde.

* **Wattenscheid**, 13. März. Das Polizei-Präsidium zu Potsdam hat jüngst eine Bekanntmachung erlassen, welche die Beachtung auch unserer Hausfrauen verdient. Bei der amtlichen Revision der dortigen Verkaufsstellen hat sich nämlich herausgestellt, daß mehere derselben insbesondere der Schlächtereien, das Fünfgrammstück unter den Gewichten nicht aufweisen konnten, woraus sich ergiebt, daß diejenigen Käufer, welche, alter Gewohnheit folgend, ein Viertelpfund Waare einkaufen, regelmäßig um 5 Gramme bei jedem Viertelpfund benachtheiligt werden, indem sie statt 125 Gramm nur 120 Gramm erhalten. Der Polizeipräsident fordert deshalb die Einwohnerschaft auf, nicht ein Viertelpfund, sondern 125 Gramm zu fordern und genau darauf zu achten, daß drei Gewichtsstücke auf die Wagschale gesetzt werden. 100 Gramm, 20 Gramm und 5 Gramm, und wo dies nicht geschieht und Gewichtsdifferenzen sich herausstellen, die empfangene Waare unverändert der Polizeidirection mit Angabe des Namens des Verkäufers und Käufers zu überliefern, damit der Schuldige wegen solcher Uebervortheilung bestraft und dem Publikum namhaft gemacht werden kann.

* Zudem in seinem Facit in vor. Nro. mitgetheilten **Etat** unserer **Gasanstalt** pro 1876 tragen wir noch auf Grund der uns gütigst zur Verfügung gestellten Notizen folgende Spezialia nach. Die **Einnahme** weist folgendes Calcul auf. An Gaskonsum in Summa für 18,592 M. 45 ₰ (48,000 Cbm. an Private, 8000 Cbm. an Straßenbeleuchtung, 12,000 Cbm. an Zeche Holland, 25,000 Cbm. an die Rheinische Eisenbahn), ferner an Gasmessermiethe 720 M., an Coaks und Theer 2200 M., 10% Nutzen für Fittings- und Fitterarbeiten 165 M. 50 ₰. Mithin **Summa der Einnahmen** 21,677 M. 95 ₰ — An Ausgaben: für 90 Waggon Kohlen mit Fuhrlohn 4785 M.; Retortenreparaturen 852 M. 60 ₰; Arbeiterlöhne 7763 M. 30 ₰; Direktions- und Verwaltungsunkosten 3150 M.; Reparatur an Laternen, Geräthen, Gasmessern, Rohrnetz 2c. 1200 M. Mithin Summa der Ausgaben 15,750 Mark 90 Pfg. Also **Ueberschuß**: 5927 Mark 5 Pfg., wodurch das bis Ende 1875 128,000 Mark betragende Anlagekapital mit 4⁶/₁₀ % verzinst würde. Wir bemerken schließlich noch, daß sowohl in Einnahme verschiedene Posten höher und in Ausgabe durch weise Sparsamkeit viel weniger gegen das Vorjahr herauskalkulirt ist.

φ **Wattenscheid**, 13. März. „Tonjours perdsis!“ Jeden Tag Regen und Sturm, so geht es nun schon mit kurzen Intoovollen seit 4 Wochen ununterbrochen fort. Daß man dies leid wird und noch mehr wie „täglich gebratene Rebhühner“ ist begreiflich, obwohl wir nicht so gestellt sind, die Erfahrung dieser letzten Sentenz praktisch schon erprobt zu haben. — Gestern Nachmittag gestaltete sich jedoch das Wetter zum förmlichen **Orkan**, der von 6- 9 ununterbrochen wüthete. Erst nach 9 Uhr nahm der **Blasius-Wind** wieder eine ruhigere Gestalt an, um mit Muße und Befriedigung auf die von ihm angerichteten Verheerungen herabzublicken. — Welche Verwüstung mögen wohl die aufgeregten Wassermassen an unsern überschwemmten Flüssen angerichtet haben?! Auch heute dauert der Regen fort und ist noch immer keine Aussicht auf **eine** Hoffnung zur Besserung.

* Gestern wurden hier wieder verschiedene **Ladendiebstähle** verübt. Ein Stromer hatte in einem hiesigen Eisenwaarengeschäft verschiedene Ketten und Schüppen gestohlen. — In einer Lederhandlung ließ ein Anderer beim Einkaufen einer Kleinigkeit Leder eine viel größere Partie in seinen Taschen und unter dem Kittel mit verschwinden. Beide wurden abgefaßt.

* Am Sonntag hat die in der vorigen Nummer gekennzeichnete **Schwindlerin** wiederum in einem hiesigen Geschäft, (Frl. Geschw. M.) im angeblichen Auftrage der Frau Wittwe Grüggel, ihre Betrügereien versucht. Die Damen des Hauses gingen auch scheinbar auf ihre Wünsche ein und bestellten sie, nach dem Gottesdienst zur Empfangnahme des „Pakets“ wieder zu kommen. Während dem wurde schleunigst Onkel Steven avisirt; aber die geriebene Person war zu schlau, sie ging nicht in die Falle, sondern blieb aus.

* **Wattenscheid**, 14. März. Am Sonntag trat unser **Instrumental Verein** in angekündigter Weise zum ersten Male seit seiner Wiedererstehung mit einem Concert vor die Oeffentlichkeit. Unsere Kunstjünger hatten sich fast vollzählig eingefunden. Das hübsche Programm, nur Nummern unserer klassischen Tondichter enthaltend, wurde recht wacker durchgespielt. Jeder der Mitwirkenden war sichtlich bestrebt, ein richtiges Ensemble zu Stande zu bringen, um dem Auditorium die

---

in den Tagen, wo Mangel herrschte, nur an mich dachte, wie er mir stets das Beste gab, was er hatte, und war es wenig, so theilte er es nicht einmal, er gab mir Alles. Hättest Du das gesehen und erfahren, was es heißt, in Noth und Tod einen solchen Freund zur Seite zu haben, so würdest Du mich begreifen, wie sehr ich ihn liebe. Du weißt ferner, ich muß es wieder erwähnen, mit welcher Todesverachtung er mich der Gefangenschaft, ja dem sicheren Tode entriß. Damals schwor ich, wenn wir zurückkehrten, Alles zu thun, um ihn glücklich zu mache.“

Die Mutter weinte still vor sich hin; sie wußte wohl noch sehr gut, welche Angst sie um den Sohn ertragen hatte; der Schulze aber blieb kalt, wenigstens zeigte sein Aeußeres nicht, daß Josephs Worte Eindruck auf ihn machten.

Und wieder fuhr Joseph fort:

„Wie durch ein Wunder sind wir jetzt heil und gesund beisammen. Marie war am Sterben, ich verwundet und Steff selbst nahe am Tode und doch ist Alles glücklich überwunden worden. Willst Du denn darin nicht einen Fingerzeig Gottes sehen? Bist Du selbst nicht überglücklich gewesen, Deine Kinder so nahe dem Tode gerettet zu sehen? Und nun, Vater, kannst Du uns denn wirklich unglücklich sehen wollen? Marie bleibt treu; wenn sie auch nichts gegen Deinen Willen thut, wird sie nie und nimmer ihrer Liebe entsagen; sie wird sich grämen, aber eher bis zum Tode, als daß sie anders dächte, und ich, würde nicht Zeugen sein wollen vom Unglück und Gram meiner Schwester. Schon einmal war Marie am Rande des Grabes; wodurch? das weißt Du ebensogut wie ich. Der, den Du beschimpftest, den Du so tief kränktest, rettete mir das Leben und ich frage Dich, Vater, willst Du denn nicht einsehen, daß hier mehr wie Zufall, daß hier eine gütige Vorsehung waltete? Vater, ich flehe Dich an, gib die Marie dem Steff und Du machst uns Alle zu glücklichen Menschen. Ich bitte Dich, Mutter, hilf mir den Vater bitten. Vater, kann es denn etwas Höheres für Dich geben, als Deine Kinder glücklich zu machen?“

Die letzten Worte hatten doch den Weg zum Herzen des Vaters gefunden, fast schwankte er; doch es dauerte nicht lange, sein Gesicht wurde wieder hart und mit einem Tone so kalt, als handle es sich um einen Kauf oder eine sonst gleichgültige Sache sprach er:

„Ich habe Dich aussprechen lassen; jetzt spreche ich. Sieh, Deine Mutter da, die hab ich so gern gehabt wie der Steff die Marie nicht hat; denn er ist arm wie eine Kirchenmaus und Marie ist reich, wer weiß, ob er sie nicht deshalb zur Frau haben will.“

„Nein, Vater, das thut er nicht,“ rief Joseph. „Gib ihm die Marie ohne Vermögen, er wird sie auf den Händen tragen.“

Der Schulze lachte hart auf und fuhr fort:

„Laß doch solchen Unsinn! Erstens weiß der schon, daß die Marie ja auf jeden Fall Vermögen haben würde, und zweitens, wenn er sie wirklich bekäme ohne Vermögen, so dauerte das auf den Händen tragen so lange als Brod im Schrank wäre. Geld im Sack, das ist die rechte Liebe für uns Bauern. Ich hab Deine Mutter, sag ich nochmal, recht gern gehabt. Sie war die einzige Tochter des reichen Schmidt vom Kreuzerhof, der sie mir aber nicht geben wollte, obschon ich doch auch noch lange nicht arm war. Endlich gab er nach unter der Bedingung, daß ich im Hause bleibe, und da habe ich noch Jahre lang eine Hölle gehabt. Da schwor ich, wenn ich Kinder bekäme, die dürften mir nie einen armen Bauern oder eine arme Bäuerin heirathen. Wenn man nachher ohne Sorge sitzt, dann ist's besser als der Firlefanz mit der Liebe. Wenn die Marie den Fritz bekommen hätte, würde sie sich schon an ihn gewöhnt und würde nachher mir Recht gegeben haben, daß ich gegen den Steff war.“

Aber Vater, man braucht doch nicht gerade reich zu sein, um ohne Sorge zu leben. Wenn Du der Marie ihren Theil gibst, kann der Steff schon ein ordentliches Stück Land ankaufen und der wird schon voran kommen.“ (Forts. folgt.)

schönen Nummern tadellos vorzuführen. Dies Streben fand auch aus der Korona seine Anerkennung, indem nach dem Koncert ein hiesiger Kunstenthusiast eine renommirte Autorität auf dem Gebiete der Frau Musika, den Concertgebern Lohn und Dank aussprach und ihnen ein volles Glas weihete. — Unser Chorvirtuos hatte statt der in Aussicht gegebenen Piecen einen „Strike“ eingelegt. Warum? haben wir nicht in Erfahrung gebracht. Schließlich gestatten wir uns, einen am Concert-Abend mehrfach gehörten Wunsch: „mit dem hübschen Concert einen edlen Zweck zu verbinden,“ wiederzugeben.

* Gestern Mittag wurde auf der Ueckendorfer Chaussee in der Nähe des Herrn Wirthes **Holthoff** ein fremder Mann im Alter von ca. 48 Jahren in sehr marodem Zustande aufgefunden. Einige Bergleute wollten ihn in das genannte Lokal tragen, aber schon unterwegs **verschied** er. Er roch stark nach Schnaps und war aller Mittel entblößt. Seine Identität konnte nicht festgestellt werden, übrigens hat er sich auf den umliegenden Pennen umhergetrieben.

Gelsenkirchen, 10. März. Vorgestern waren hierselbst die Herren Regierungsrath von Borries und Konsistorialrath Smend aus Münster, sowie der Herr Superintendent Pastor Rosenbaum aus Harpen anwesend, um eine endgültige Entscheidung bezüglich der hierselbst zu bauenden neuen Kirche abzugeben. Wie wir hören, sollen sich die Herren dahin ausgesprochen haben, daß die Kirche gemeinschaftlich für Gelsenkirchen mit den Nachbargemeinden am Kaiserplatz neben dem Hause des Herrn Kleinsorgen aufzurichten sei und daß der dann anzustellende dritte Pfarrer in Schalke Wohnung nehmen möchte. Mit dem Bau wird, wie vorauszusehen, im nächsten Frühjahr begonnen.

Eickel, 12. März. Gestern Morgen verunglückte auf der Zeche „Ver. Hambal“, Schacht Nro. 3 der Schachthauer Heinrich Hollermann aus Holsterhausen durch einen unvorsichtigen Sturz in den Schacht. Derselbe war als ein fleißiger und vorsichtiger Arbeiter bekannt. Die obengenannte Zeche steht im vierten Jahre und hat den ersten Todesfall aufzuweisen, welches wir der fleißigen und sorgfältigen Leitung unseres Herrn Obersteigers Ommelmann zu verdanken haben. (Herm. Ztg.)

Ein Kötter in Fley bei **Hagen** machte, nachdem er sich sonntäglich gelabt, seinem Leben durch Erhängen ein rasches Ende, weil er sich mit der fixen Idee trug, „er sei ein armer Kerl und käme nicht aus“. Derselbe war dagegen vermögend und wohlhabend, da er nicht verheirathet, seine in der Nähe von Soest wohnenden Verwandten sich in den Nachlaß zu theilen haben.

Münster, 11. März. Wie der „Westf. Pr. Ztg.“ von einem Augenzeugen berichtet wird, verunglückte gestern Abend der in der Nähe der Gasfabrik stationirte Bahnwärter der Westfälischen Eisenbahn Namens Meier. Derselbe versuchte, das Geleise kurz vor dem gegen 9 Uhr einlaufenden Zuge zu passiren, wurde aber von der Maschine erfaßt, die ihm ein Bein und den Kopf abtrennte. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

Essen, 11. März. Die nächste Schwurgerichtsperiode wird am 25. April ihren Anfang nehmen. Zum Vorsitzenden ist Herr Appellationsgerichtsrath Hosius in Hamm ernannt.

In **Mülheim** sammelt man für ein Denkmal, das zu Ehren der Königin Luise zu Broich, wo die hehre Mutter unsers Kaisers als Prinzessin gern weilte, errichtet werden soll.

In **Oberhausen** beträgt pro 1876 die Communalsteuer circa 320 pCt. der Klassensteuer. Hattingen hat's noch weiter gebracht!

Elberfeld, 8. März. Ein Arrestant, schon zehnmal mit Zuchthaus und Gefängniß bestraft, der heute Morgen vom Landgericht durch einen Polizei-Beamten in's Arresthaus transportirt werden sollte, widersetzte sich auf der Brücke, schlug mit seinen geschlossenen Armen auf das Brückeng länder, um die Ketten zu sprengen und gelang es dem Polizeibeamten erst dann, ihn zu bändigen, als Hülfe herbeigeholt wurde.

Elberfeld, 11. März. Der Kaiser hat die erbetene Pathenstelle bei dem Herrn Bandwirker P. W. Kuyn hierselbst geborenen achten Sohne angenommen und gestattet, daß Sein Name in das Standesregister eingetragen werde. Das betreffende Schreiben aus der Privat Kanzlei des Kaisers war mit einem ansehnlichen Geldgeschenk begleitet. Die Taufe des jungen Kuyn erfolgt am 22. d. M., dem Geburtstage des Kaisers.

Meerman, 9. März. Die Dienstmago eines hier in der Nähe wohnenden Landwirthen hat ihr neugeborenes Kind in den Abort geworfen. Arbeiter fanden es. Die Obduction, um festzustellen, ob das Kind gelebt hat, wird morgen stattfinden.

Caub am Rhein, 11. März. In der vergangenen Nacht sind durch einen Bergrutsch hier 8 Häuser verschüttet worden und haben dabei 26 Personen den Tod gefunden. Auch die Eisenbahnverbindung ist unterbrochen.

— 11. März. Bei dem in der verflossenen Nacht hierselbst stattgehabten Bergsturze sind 5 Vorder- und 3 Hinterhäuser vollständig verschüttet worden. Von den Bewohnern wurden 3 Personen, ein erst kürzlich geheirathetes Paar und die Schwester der jungen Frau, lebend und ohne besondere Verletzungen herausgegraben, dagegen 5 Personen todt aufgefunden und einige 20 Personen werden noch vermißt. Auf der Stelle, wo die Häuser gestanden, ist nichts als die Abrutschung vom Gewölbe und Schutt in steiler Abböschung gegen das hinterliegende Gebirge zu sehen, nur einzelne Balken ragen aus dem Schutte hervor, und ganz im Vordergrunde sieht man die Ueberbleibsel zweier Fensterrahmen. Die Bewohner eines Hauses, in welchem eine bejahrte Frau schon seit der Zeit, daß die Zeichen eines zu befürchtenden Bergsturzes erkennbar geworden, stets in der Nacht bis dahin wachte, als nahewohnend Bäckersleute aufstanden, wurden dadurch gerettet, daß diese Frau ein kurzes unheimliches Knistern und Rasseln hörte, ihre Mitbewohner aufschreckte und alle fast nackend aus dem Hause stürzten. Von 2 Schwestern, welche durch das Fenster auf die Straße steigen wollten, kam die eine glücklich davon, und die andere wurde erdrückt. Ein anderes Paar wurde zerquetscht am Fenster liegend gefunden. Die Gefahr ist übrigens nicht beseitigt, sondern es hängen ganz bedeutende Felsmassen in solcher Lage, daß anscheinend jeden Augenblick deren Niedersturz droht. Die Stelle, an welcher die jetzige Rutschung stattgehabt, war zwar nach der Rheinberg- und nach der Rheinthalseite hin durch ellenlange Warnungstafeln bezeichnet, worin Jeder zum möglichst raschen Passiren aufgefordert wurde, aber die Bewohner der verschütteten Häuser ließ man ruhig sich der steten Gefahr aussetzen, anstatt ihnen polizeilich das Fortwohnen zu verbieten und für anderes Unterkommen derselben zu sorgen.

Weilburg, 8. März. Gestern Nacht sind aus Weinbach der Krämer Antoni und P. N. Klein aus Seinsscheid verhaftet und geschlossen mittelst Gendarmerie-Escorte hier eingebracht. Dieselben werden der Papierfälschung angeklagt. Bei Antoni hat man falsches Papiergeld im Betrage von 5300 M. vorgefunden.

In **Wurzbach** wurde ein Kind weiblichen Geschlechts geboren, welches 4 Arme, 4 Beine und 4 Ohren hatte. Alles Uebrige war normal gebildet. Das Kind lebte nur wenige Minuten.

Vor einigen Tagen ist in Paris ein junges Mädchen aus aristokratischer Familie beerdigt worden, die von dem Tode auf einem Balle mitten in einem brillanten Feste ereilt wurde. Fräulein Bertha von W. war eine leidenschaftliche Verehrerin des Walzers, obwohl die Rhythmen gerade dieses Tanzes ihr die heftigsten Brustbeklemmungen verursachten. In der Nacht vom vorigen Donnerstag auf Freitag gehörte sie zu den umworbenen Gästen eines jener pomphaften Feste, mit welchen die Aristokratie der Seinestadt den Carneval zu feiern pflegt. Der Ball nahte seinem Ende. Die Mutter der jungen Dame bat, weiteren Aufforderungen zum Tanze nicht mehr Folge zu geben; doch Bertha konnte der verführerischen Musik nicht widerstehen, sie richtete ihre schönen dunklen Augen flehentlich auf die Warnende — und flog am Arme ihres Cavaliers durch die Reihe der Tanzenden. Den Kopf leicht zur Seite geneigt, die Augen halb geöffnet, schien sie nur noch Sinn und Empfindung für die Töne und den Tanz zu haben. Doch plötzlich schrie ihr Cavalier auf, er hielt einen seelenvollen Körper im Arme — seine Tänzerin war todt.

Die **Toni-Bäuerin** in Freising war eine geschedte und fromme Frau. Als ihre Kühe keine Milch gaben und ihre Hühner keine Eier legten, wußte sie sogleich, daß sie verhext waren. Sie wußte aber auch, was half und räucherte den Stall mit geweihtem Handwerk gründlich aus. Das fromme Mittel hätte sicher geholfen, wenn es die dumme Kuhe und Hühner nur hätte vertragen können; als aber Frau Toni andern Morgens die Stallthüre öffnete, waren Kühe und Hühner erstickt.

Eingesandt.

Die Erfolge, welche mit Fleisch-Extrakt, kondensirter Milch und ähnlichen Präparaten gemacht sind, haben auch weitere Versuche auf diesem Gebiet hervorgerufen, die zur Entdeckung von „**kondensirtem Kaffee, kondensirter Chokolade**“ 2c. geführt haben. Dieselben sind aus reinem Rohstoff bester Qualität gemacht, und haben, ohne jeden Zeitaufwand und unter Mißachtung jeder Kochkunst, den großen Vortheil, in einigen Augenblicken ein feines natürliches Getränk, kunstgerecht fertig zu stellen.

Holz-Verkauf

zu

Haus Dahlhausen.

Samstag, 18 d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr anfangend, will der Rittergutsbesitzer Herr Schragmüller in der zum Hause Dahlhausen gehörenden Holzung, Dahlhauser-Haide genannt, welche auf sehr bequemer Abfuhr gelegen ist,

122 gefällte Eichen,

40—60 Fuß lang, 7—18 Zoll stark, zu Bretter, Bau-, Geschirr- und Grubenholz geeignet, ferner auch

13 Haufen Fichten

zu Leiterbäumen, Schleitern und Pfählen brauchbar, und

50 Haufen Brennholz

in 125 Nummern auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen lassen.

Versammlung auf dem Hause Dahlhausen bei Bochum.

Querenberg, 6. März 1876.

Der Rentmeister:

Buschmann.

Feinster **Dorsch-Leberthran**

fast geruch- und geschmacklos in Flaschen mit gestempeltem Metall-Verschluß á 60 Pf. u. á 1 Mark zu haben bei

W. Spelberg.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Wattenscheid und Umgegend mache ich hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Tuch,- Buxkins-, Herren- & Knaben-Garderobe-Geschäft

im Hause des

Herrn Heinrich Bohmers, Oststrasse Nr. 25,

neben dem Bürgermeisteramt errichtet habe. Vermittelst eines sehr bedeutenden Lagers in

Tuchen, Satin und Buxkins

der bevorzugtesten Fabrikate **Deutschlands, Englands und Frankreichs** vermag ich auch den weitgehendsten Ansprüchen hinsichtlich einer **grossen Auswahl der modernsten Stoffe** sowohl als auch in fertigen **Anzügen für Herren & Knaben** gerecht zu werden.

Es wird zudem mein aufrichtiges Bestreben sein, meine Kundschaft derartig zu bedienen, daß jeder meiner Abnehmer gewiß die Ueberzeugung gewinnen wird, daß mein Geschäft in Folge seiner streng reellen Bedienung und der Vorzüglichkeit seiner Waaren, jedes andere Geschäft gleicher Branche übertrifft.

Anzüge nach Maaß

werden unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders, bisher Leiter eines der ersten Maaß-Geschäfte Kölns unter Garantie guten Sitzens und eleganter Ausführung in kürzester Frist geliefert.

Achtungsvoll

Joseph Kaufmann.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend verschied plötzlich in Folge eines Gehirnschlages unsre geliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Theodore Leithe

geb. Oberhoff,

in kürzlich vollendetem 57. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Westenfeld, 14. März 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 16. d. M., Nachmittags 3 Uhr statt.

Verding.

Samstag, 18. März cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
soll im Lokale des Herrn **Anton Bomers** hierselbst die Anpflanzung einer lebendigen Hecke zur Einfriedigung des städtischen Krankenhausgrundstückes öffentlich an den Wenigstfordernden verdungen werden. Die Submission werden im Termine bekannt gemacht.

Wattenscheid, 11. März 1876.

Der Vorsteher
Dieckmann.

Bekanntmachung.

Da seit einiger Zeit die Gaslaternen namentlich auf dem Wege nach Ueckendorf, muthwilliger Weise demolirt werden, setzen wir auf jedesmalige Entdeckung des Thäter, wodurch dessen Bestrafung herbeigeführt wird, eine Belohnung von

15 Mark

fest. Verschwiegenheit wird nach Möglichkeit zugesichert.

Wattenscheid, 11. März 1876.

Der Vorsteher
Dieckmann.

130,000 Thlr.

sind auf gute erste Hypotheke in kurzer Zeit auf Häuser und Landgüter durch Unterzeichneten zu beziehen.

Wanne, im März 1876.

Aug. Storckmann,
Commissionair.
Agentur- & Vermittelungs-Bureau.

Ziegenlämmer

werden von mir zum höchsten Preise angekauft.

Markus Kaufmann.

Eine Partie

Hede (Werg)

zum Polstern für Sattler-Möbelfabrikanten billig abzugeben bei

Markus Kaufmann.

Im **Waschen und Bügeln** im Hause empfiehlt sich bestens billigst und gut

Frau Gerwes,

wohnhaft im Hause des Herrn W. Borchard, Nordthor.



Der Wattenscheider

Krieger- & Landwehr-Verein

feiert den **Geburtstag Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs** am **Mittwoch, den 22. d. Mts.**, im Vereinlokale **(Johanneshalle)** wie folgt:

Dienstag, den 21., Abends 6 Uhr: Große Kanonade.
Mittwoch, von morgens 6 Uhr an: Kanonendonner.
Nachmittags punkt 4 Uhr: Antreten sämmtlicher Vereinsmitglieder ohne Gewehr.
4¼ Uhr: Abholen der Fahne vom Vereins-Obersten.
4½ Uhr: Festzug durch die Stadt.
Nach dem *Concert* bis 7 Uhr. Hierauf:

Grosser Festball

Entree für Nichtmitglieder 1 Mark. Mitglieder und Damen haben freien Zutritt.

Zur regen Betheiligung ladet ein

Der Vorstand.



Der Höntroper Krieger- & Landwehr-Verein

feiert am 22. März den **Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs** im Saale beim Wirth Heinrich Gahmann.

Fest-Programm:

Am 22. März, **Nachmittags 3 Uhr:** Antreten der Vereinsmitglieder im Vereinslokale bei F. Brandhoff. Zug durchs Dorf.

5—7 Uhr **CONCERT.** Nachdem

Grosser Fest-Ball.

Wir laden zu dieser Feier alle Patrioten von Nah und Fern ergebenst ein.

Der Vorstand.

Hôtel Dieckmann.

Wattenscheid.

Zu der am nächsten Freitag stattfindenden

Gertrudenkirmeß

Extra-Table-d'hôte

präcise 1 Uhr,

wozu ergebenst einladet. **Wilhelm Steinkopff.**

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Wattenscheid und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze, Bödestraße 5¼, eine

Buchbinderei

errichtet habe. Es werden in derselben alle vorkommenden Bücher-Einbände, sowie das Einrahmen von Bildern, Brautkränzen, Einfassen von Stickereien jeder Art, bei tadelloser Arbeit zu den reellsten Preisen, stets schleunigst besorgt und werde bemüht sein, mir werthe Kunden zu erwerben und zu erhalten. Ihrem Wohlwollen mich bestens empfehlend

Wattenscheid, im März 1876. Hochachtungsvoll

Gustav Sülzer.

Michels Söhne,

Gelsenkirchen, Bahnhofstrasse 148¹/₁₃

Alter Korn 65 Pfg per Liter.

Unsere verehrten Geschäftsfreunde bitten wir wiederholt, um rechtzeitige Zustellung der Annoncen. Da unser Blatt von jetzt an nicht mehr, wie früher Abends, sondern Morgens gedruckt wird, können wir Annoncen nur bis Abends vorher für die betr. Nummer annehmen.

Die Expedition.

Gesellschaft CASINO.

Mittwoch, 15. März,
Abends 8 Uhr,

Ballotage.

Der Vorstand.

Porta-Westphalica.

Mittwoch, 15. ds. Mts.,
Abends 8 Uhr,

General-Versammlung

im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:
1. Wahl eines neuen Vorstandes,
2. Besprechung über die Statuten

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Diejenigen jungen Leute, welche Lust haben, **Musik zu erlernen** können sich im Vereinslokal bei Hr. Dreienkötter oder beim Kapellmeister Wagner jeden **Montag, Mittwoch & Freitag,** von 4 bis 8 Uhr melden.

Der Vortrag.



Die Aufnahme der Schweine in die Günnigfelder Schweinelade geschieht durch die Herren **Wilh. Hubbert** und **Joh. Ettrich.** Ersterer in Hüllerstraße und Bleeker-Haide, letzterer für Aschenbruch und Ueckendorf. Die Statuten können beim Wirth **Wilh. Löbbert** zum grünen Jäger eingesehen werden.

Günnigfeld, im März 1876.

Der Vorstand.

Ich empfehle mich als **Hebamme.**

Frau **Weyek,**
Haidenstraße Nro 14¹/₆

Chocoladen

der Kaiserl. Königl.

Hof-Chocoladen-Fabrik

Gebrüder Stollwerk in Cöln,

wegen vorz gl. Qualit t allgemein bevorzugt, befinden sich auf Lager in **Wattenscheid bei August Schulte.**

Bei Erkältungskrankheiten,
wie Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hustenreiz, Auswurf, Brustschmerzen, Lungenleiden, ist der Mayer'sche

weisse Brust-Syrup

ein unfehlbares sicheres Hausmittel.

Stets echt bei **Friedr. Fichtner** in Wattenscheid.

Trauben-Brust-Syrup

mit Fenchelhonig

in frischer Füllung, die Flasche zu 1 und 1½ Mark zu haben bei

W. Spelberg.

Rheinische Eisenbahn.

Abfahrt nach Bochum:
7⁵⁰, 9⁵⁵, 11⁵⁵, 4²⁸, 5⁴², 8²⁰ 10⁵⁶ Uhr

Abfahrt nach Essen:
5⁵⁷, 7, 8²⁷, 11⁵⁷, 1⁵⁵, 4²⁵, 7³⁵, 8⁴⁵ Uhr.

Abfahrt von Bochum:
5⁵⁶ 8¹⁵, 11⁴⁷, 1⁴⁸, 4¹¹, 7¹⁶, 8⁵⁸ Uhr.

Omnibus-Verbindung.

Abfahrt 8¹⁰, 11⁴⁵, 1⁵⁵, 4, 7¹⁰.